

An die Freunde von Madame Emma Pieczynska-Reichenbach

Autor(en): **H.St.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **42 (1937-1938)**

Heft 11

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-313546>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verbundenheit der Individuen

... Auch unser jederzeitiges Umweltverhältnis ist als « Besonderheit der Einheit » zu bezeichnen, und es wäre ein grosser Fehler, gerade die Einheit über der ständigen Auseinandersetzung, in der wir uns befinden, zu übersehen. Diese Auseinandersetzung selber setzt ja, trotzdem sie auch die Besonderheit zum Ausdruck bringt, gerade die Einheit voraus. Denn alle Auseinandersetzung bedeutet Verkehr; Verkehr ist Kontakt, gegenseitiges « Wissen » voneinander nicht nur, sondern viel mehr Lebensverbundenheit. Nur in der Lebensgemeinschaft ist Auseinandersetzung möglich; isolierte Existenzen könnten nicht verkehren.

Nichts ist in dieser Hinsicht aufschlussreicher als die Tatsache der möglichen Verständigung zwischen Individuen. Wir verstehen uns durch die Sprache, aber auch ohne Sprache durch Zeichen, aber ganz sicher auch ohne gewollte und ausgemachte Zeichen weitgehend « unmittelbar ». Aber selbst wenn wir nur an die willkürliche Verständigung denken, so setzt auch diese die Einheit der Individuen voraus. Nicht stellen Sprache oder Zeichen die Einheit erst her, sondern erst auf Grund einer geheimen Einheit können Zeichen Zeichen sein.

Durch alle Individuation hindurch geht das eine Leben; jedes Individuum lebt, in seiner Weise, das ganze Leben und lebt so das Leben aller andern mit. Darum sind wir « sensibel » für das andere, nehmen wir Anteil an seinen « Reizen », können wir uns dem Einfluss weder der persönlichen Umwelt, noch der Landschaft, noch selbst des « Wetters » entziehen. Wie weit dies geht, mag man am Einfluss der « Familienstimmung » auf die Stimmung des einzelnen er-messen.

Aus Dr. Paul Häberlin «Leitfaden der Psychologie», Synthetischer Teil: Die Persönlichkeit. Verlag Huber & Co. AG., Frauenfeld.

An die Freunde von Madame Emma Pieczynska-Reichenbach

Als im Sommer des letzten Jahres die Freunde von Emma Pieczynska mit einer schlichten Gedenkfeier den 10. Todestag der unvergesslichen Frau beginnen, wurde der Wunsch nach einer Veröffentlichung ihrer ungedruckten oder in Zeitungen und Broschüren zerstreuten Aufsätze laut. Bald darauf machten sich M^{lle} Elisa Serment und Dr Marguerite Evard ans Werk, suchten, sammelten, kopierten, stellten zusammen in unermüdlicher, selbstloser Arbeit. Jetzt wäre ein Sammelband bereit, der unter dem Titel « **Pages choisies: Education. Activité sociale. Vie religieuse** » (274 Seiten, bei Delachaux & Nestlé, Neuchâtel 1938) ausfliegen und in weitere Kreise Kunde tragen möchte von der Grösse und Kraft dieser Frauenseele, dem Reichtum ihres Innenlebens, der Weite ihrer Gedanken. Viel, unendlich viel hat Emma Pieczynska gerade den Menschen und vor allem den Erziehern unserer Tage zu geben. Geht sie doch in ihren Schriften gerade denjenigen Problemen auf den Grund, die uns heute stärker denn je beunruhigen: nationale, geschlechtliche, religiöse Erziehung.

Die Herausgabe dieses seltenen Werkes ist aber an bestimmte Bedingungen geknüpft. Der Verleger verlangt einen Vorschuss von Fr. 800 und eine garantierte Subskribentenzahl von 600. Ein Teil der Summe und der Abnehmer ist

durch die nächsten Freunde bereits aufgebracht. Für den Rest muss in weiterm Kreise geworben werden. Darum die herzliche, die eindringliche Bitte: Wer Emma Pieczynska persönlich gekannt, wer sich ihr geistig verbunden fühlt, wer Interesse hat an diesem einzigartigen Frauenwerk, sende einen kleinen Beitrag oder eine Bestellung an: Elisa Serment, Le Mont s. Lausanne, oder: Marguerite Evard, docteur ès lettres, « Cernil Alex », St-Sulpice (Vaud).

Vielleicht nehmen sich die Sektionspräsidentinnen der Sache an und senden einen Kollektivbeitrag oder eine recht grosse Bestellung (Preis des Bandes zirka Fr. 4.-).

Liebe Kolleginnen, lasst unsere hingabefreudigen welschen Freundinnen nicht im Stich!
H. St.

Die « Lehrerinnen-Zeitung » möchte diesen Aufruf lebhaft unterstützen. Der heutigen Nummer ist ein Subskriptionszettel beigedrukt (Inseratenteil), wollen Sie denselben recht zahlreich benützen, ausschneiden und im Kuvert, frankiert, einsenden an M^{lle} Marg. Evard, Dr ès lettres, « Cernil Alex », St-Sulpice (Vaud). Der Subskriptionspreis beträgt für das broschierte Exemplar Fr. 3.50, für das gebundene Exemplar Fr. 5.50. Schluss der Subskriptionszeit 31. März.

Lehrerin in fremdem Land

Wohl nicht manche meiner jungen, in diesem Frühjahr flügge gewordenen Kolleginnen sind vom Schicksal in ein so seltsames Schulzimmer verschlagen worden wie ich.

Vor mir, in dem elegant eingerichteten Schlafraum, sitzt an einem kleinen Pult mein einziger Schüler, ein hübscher neunjähriger Blondkopf, für den der ganze Unterricht in Szene gesetzt wird. Gucke ich während der Stunde zum Fenster hinaus, so sehe ich die eigenartig schönen Silhouetten schwerbepackter Kamele vorüberschreiten; ein anderes Fenster gar wird mitten durchschnitten von einem schlank aufgeschossenen Palmenstamm, hinter dem weisse Segel auf graublauer Wasserfläche schwimmen. Das Wasser ist der Nil – am jenseitigen Ufer ziehen sich noch rötliche niedere Felsen hin, dann beginnt gleich die schweigende Wüste.

Ich habe es gewagt, trotz vieler Schauermärchen über das Land der Barbaren, und bin diesen Sommer mit einer Familie als Hauslehrerin nach Ägypten gezogen. Meine Arbeit hier: dem schon erwähnten Blondkopf die nötige Weisheit einzutrichern, damit er dann in zwei Jahren dem Unterricht in einer bestimmten Schulklasse folgen können. « Gewiss eine leichte und bequeme Sache, ein einzelnes Kind zu unterrichten », werden viele denken. Ja, warum nicht, ich kann ja in jedem Augenblick alles überwachen, was gearbeitet wird; ich habe mein Schäflein ganz in den Fingern, es kann keine Dummheiten für sich treiben. Nie brauche ich stundenlang über einem Stoss Hefte zu sitzen, nie brauche ich zu studieren, wie beschäftige ich die andere Hälfte der Klasse, während die eine mündlich unterrichtet wird. Allen Stoff brauche ich immer nur solange durchzunehmen, bis ihn mein Schüler begriffen hat, keine Nachzügler hindern mich am Weiterfahren.

Doch anderseits – wieviel Kopfzerbrechen verursacht oft die Vorbereitung; wie doppelt sorgfältig und genau will sie gemacht sein, da ja in der Stunde das ganze wunderbare Instrument einer lebendigen Kinderschar mit ihren tausend Anregungen fehlt; ich bin jetzt der einzige Ersatz dafür und muss viel